

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1909 : Nr.
10

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Handbuch für Heer und Flotte. Enzyklopädie der Kriegswissenschaften und verwandter Gebiete. Unter Mitwirkung von zahlreichen Offizieren, Beamten, Gelehrten, Technikern, Künstlern usw., herausgegeben von Georg von Alten, Generalleutnant z. D. I. Band, A-Bayonne. Mit 18 farb. und schwarzen Tafeln und 320 Abbildungen im Text. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart 1909. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Broschiert Fr. 32.—, geb. Fr. 34.70.

Generalleutnant v. Alten hat sich an ein gewaltig Werk gewagt, sich selbst die nötige Kraft der obern Leitung und Hauptarbeit zutrauend, aber auch einen entsprechend stattlichen Stab von Mitarbeitern zur Bewältigung des grossen Unternehmens um sich vereinigt. Unter ihnen finden wir die im Dienste der Wissenschaft ergrauten Verfasser eines ältern Militär-Handwörterbuches, Oberst v. Poten und eines neuern Militärlexikons, Oberstleutnant Frobenius. Um den berufenen Chefredakteur des nunmehr erscheinenden grössten Handbuches für Heer und Flotte haben sich unter etwa 224 Mitwirkenden des weitern hervorragende Militärs und Schriftsteller geschart, wie (nach alphabetischem Verzeichnis): der frühere österreich-ungarische Generalstabschef F.-Z.-M. Graf v. Beck, der preussische General der Infanterie v. Blume, der sächsische Oberstleutnant Exner, die preussischen Obersten Freiherr v. Freytag-Loringhoven, Friederich, der Generaloberst Freiherr v. d. Goltz, Generalleutnant von Janson, der österreichische Hauptmann im Kriegsarchiv Dr. Just, Generalmajor Keim, der Hauptmann im österreich-ungarischen Generalstab Kerchnawe, die Freiherrn v. Ledebur, von Maltzahn, Generalleutnant Rohne, der ehemalige Chef des Generalstabes der Armee Generaloberst Graf v. Schlieffen, der General der Infanterie v. Verdy du Vernois, der Generaldirektor Willner in Berlin (dem der Herausgeber im Vorwort das Entstehen des Handbuches verdankt), der österreich-ungarische General der Infanterie Woinovich v. Belobreska, Direktor des Kriegsarchivs und Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Generalstabes.

Namen wie Balck, Bernhardi, Falkenhausen, Hoppenstedt, C. v. Hötzendorf, Immanuel, Lehnert, Litzmann, Lütgendorf, Pelet-Narbonne, Scherff, Schlichting, Smekal, Stavenhagen, Strobl, Tettau, C. v. Widdern, Wille und solche mehr vermisst man in der Liste; allein gerade alle Männer militärischer Feder konnten ja nicht beigezogen werden. Dafür, dass alles, was über schweizerisches Militär- und Kriegswesen im Lexikon steht, unangefochten sein wird, gewähren uns Sicherheit die geschätzten Kameraden Oberst Biber-

stein, Oberstleutnant Egli, Hauptmann Heer, Obersten Kindler, Rey, Schiessle und Oberstdivisionär Wildbolz. Das Werk will naturgemäss hauptsächlich das deutsche und österreich-ungarische Heer- und Marinewesen gleich eingehend, daneben aber auch besonders die schweizerische Wehrmacht behandeln. Dieser im Prospekt bekundeten Absicht gemäss hätten wir nun allerdings erwartet, dass auch z. B. im Artikel „Aufnehmen“ (Topographieren), dem im übrigen grosse Klarheit wie Einlässlichkeit nachgerühmt werden kann, unter 3. „Verfahren in andern Ländern“ einige kurze Angaben über Topographie in der Schweiz, die sich, wenn schon dem Umfang nach viel kleiner, doch neben russischer und italienischer zeigen darf, zu finden gewesen wären. Vielleicht kommt sie dann später unter einem andern Titel „Landesaufnahme“, „Topographie“ oder „Triangulation“.

Weil doch einmal von so grossem bleibendem Werte, sollte das Handbuch u. E. so gar sehr skizzenhaft gehaltene Karten wie die von den „Befestigungen im Alpengebiet“ nicht mehr viele enthalten. Wo man Gebirgszüge und deren Hauptverzweigungen nur schematisch darstellen will, wählt man dann wohl besser gerade nur die Anwendung derberer und dünnerer Striche, die durch Einsattelungen und Pässe unterbrochene Rücken markieren, als die veraltete Manier der Spinnen- und wurmförmigen Berge; dazu eine feinere, ruhige Schrift. Die meisten übrigen Kärtchen und auch die als Extrabeilage zum Artikel „Aufmarsch“ mitgegebene „Eisenbahnkarte der Kriegsschauplätze von Mitteleuropa“ sind vorteilhafter, übersichtlicher gezeichnet.

Da die Schriftleitung jede Berichtigung gern entgegenzunehmen sich bereit erklärt, gestatten wir uns hier nur in einem Punkte eine kleine Ergänzung anzuregen. Es betrifft S. 617 „Aufgang der Gestirne“, wo es heisst: „Die Sonne ist beim sichtbaren Aufgang noch etwa 56' unter dem wahren Horizont...“ Mit 56' sind jedenfalls Bogenminuten und nicht Zeitminuten gemeint; allein es weiss eben nicht jeder Leser, dass in der Astronomie und Nautik die erstern mit ', letztere mit m geschrieben werden; deshalb halten wir hinter 56' in Paranthese („Bogenminuten“) oder dann die Angabe in „Zeitminuten“ (m) zur Vermeidung von Missverständnissen für wünschenswert. Wir haben es hier mit $\frac{56}{60}$ eines Grades und nicht einer Stunde zu tun; eine Stunde = 15° ($24 \times 15^\circ = 360^\circ$), somit $56' = 56 : 15$ oder zirka 4 Minuten. Wir sehen also infolge Strahlenbrechung etc. die Sonne fast 4 (Zeit-) Minuten, bevor sie für uns wirklich aufgegangen, und abends noch fast 4 Minuten nach ihrem unscheinbaren Untergang.

Das von Alten'sche „Handbuch für Heer und Flotte“ ist auf sehr breiter Basis angelegt — nicht nur ein rein militärisches,

sondern wir möchten sagen fast eher ein allgemeines Lexikon, Nachschlage- und Lehrbuch für Angehörige der Armee und Marine, sowie alle, die sich für Militär- und Kriegswesen und Dinge, die damit in einem Zusammenhang stehen, interessieren. In 9 Bänden zu 900 Seiten und mit je zirka 18 Tafeln und 300 Abbildungen lässt sich allerdings manches sagen und darstellen, mehr als man eigentlich verlangen darf. Die Geschichte der Kriege vom Altertum bis zur Gegenwart wird in einem, die Ueberschrift „Kriege“ tragenden und Skizzen der Kriegsschauplätze enthaltenden Sonderband gebracht werden. Auf diesen darf man noch ganz besonders gespannt sein.

Besten Erfolg wünschend, teilen wir zum Schlusse mit, dass die Ausgabe der 9 Bände halbjährlich (somit in Zeit von 4½ Jahren), nach Wunsch auch in je 12 Lieferungen zu je Fr. 2.70 erfolgt und ausserdem beim Bezug des Werkes Teilzahlungen von geringer Höhe zulässig sind. Sehr empfehlenswert dürfte allerdings der Bezug in den schönen, von dem so leistungsfähigen Verlagshaus gelieferten, gediegenen Halbfranz-Original-Bänden sein. Mit dem gleichen Rechte wie von einem grossen Konversations-Lexikon kann man auch von diesem militärischen Riesen-Sammelwerke sagen, dass es für Militär und Marine eine ganze Bibliothek ersetze, wo es sich nicht um weitere und nähere Details-Studien handelt.

Das französische Generalstabswerk über den Krieg 1870/71. Wahres und Falsches, besprochen von E. v. Schmid, weiland kgl. württemb. Oberst a. D. 7 Hefte, erschienen 1—4 Berlin und Leipzig bei Friedr. Luckhardt 1903 und 1904, Heft 5—7 Leipzig bei Friedrich Engelmann, 1905 und 1907. Preis zus. Fr. 36. —.

Das französische Generalstabswerk über den Krieg 1870/71 hat lange auf sein Ercheinen warten lassen; erst 30 Jahre nach dem Kriege, 1901—1905 sind die ersten 9 Bände mit einem Dokumentenband publiziert worden und auch jetzt ist das Werk noch bei weitem nicht abgeschlossen, obwohl die Zahl der Bände bereits auf etwa 24 angewachsen. „Was lange währt, wird endlich gut“ würde aber hier nach der Kritik, welche die ersten 10 Bände in vorliegender Schrift durch Oberst v. Schmid erfahren haben, nicht zutreffen. Der Herausgeber der 7 Hefte „Wahres und Falsches“ aus dem französischen Generalstabswerk hatte sich zur Aufgabe gemacht, das überaus umfangreiche Werk dem deutschen Offizier durch einen — kritischen Auszug zugänglich zu machen. „Das Werk enthält,“ sagt er im Vorwort zu Heft 1, „manche Entstellungen und Unrichtigkeiten, welchen in den folgenden Blättern entgegengetreten werden wird. Wenn auch der unverhältnismässig grosse Umfang des Werkes seiner Verbreitung in Deutschland entgegensteht, so gewährt doch gerade diese Fülle von Einzelheiten einen tiefen Einblick in die damaligen Zustände beim französischen Heere . . . nur wenige deutsche Offiziere werden die Zeit haben, das Werk zu studieren, und die Kosten werden so gross sein, dass wohl nur Bibliotheken das volle Werk beschaffen können.“ Im Vorwort

zu Heft 2, Schlacht bei Wörth: „Das Studium des französischen Originals ist um so zeitraubender, als keine Truppenstellungen in die beigegebenen Pläne eingezeichnet sind. . . Ich habe zum besseren Verständnis eine Anzahl Skizzen für die verschiedenen Gefechtsabschnitte angefügt, bemerke aber ausdrücklich, dass dieselben auf mathematische Genauigkeit nicht Anspruch machen können, weil die französischen Angaben sich sehr häufig widersprechen und niemals bestimmt angeben, an welchem Orte sich die einzelnen Truppenteile befanden.“

Im Vorwort zu Heft 4, Colombey-Nouilly, hingegen kann Oberst Schmid dann bezeugen: „Der Wert der neu erschienenen Bände wird ganz bedeutend dadurch gehoben, dass nun eine Menge von Plänen in 1 : 50,000 und 1 : 25,000 beigegeben sind, in welchen die Truppen in zwei Farben bis zur Komp. und Batterie herunter und für die einzelnen Gefechtslagen getrennt eingetragen sind. . . Die in diesem 4. Hefte enthaltenen Gefechtspläne sind den französischen entnommen, sowie für die deutschen Stellungen dem Plan des deutschen Generalstabswerkes und dem Werke „Deutsche Artillerie“ von Hoffbauer“. Im Vorwort zu seinem Heft 5/6, Schlacht bei Mars-la-Tour, sagt der mittlerweile zum Oberst beförderte Verfasser: „Das Verständnis wird ungemein erleichtert durch eine grosse Anzahl von Croquis im Masstab 1 : 20,000, welche, wenn auch topographisch minderwertig, da sie nur Wegenetz und Horizontalen enthalten, sämtliche Bataillone und Batterien verzeichnen. . . In den zahlreichen, dem Heft 5/6 beigegebenen Skizzen sind die Stellungen der französischen Truppen genau den französischen Angaben entnommen, die Stellungen der Deutschen den deutschen Werken. . .“ Die Vorgänge auf deutscher Seite sind lediglich in grossen Zügen geschildert, da dem Verfasser Wiedergabe und Kritik der französischen Darstellung Hauptaufgabe war.

Bevor Oberst E. v. Schmid das Heft 7, Schlacht bei Gravelotte-St. Privat, druckfertig überarbeitet hatte, wurde er, „mitten aus dem Schaffen heraus, bei dem er so regen Eifer betätigt, so tiefes Verständnis für die Kriegsgeschichte und klares Urteil gezeigt hatte“, zur grossen Armee abberufen. Oberst a. D. Kolbe, dem der Verlag die Fortsetzung der begonnenen Arbeit übertragen, wollte dem Entwurf, wie er dem Geiste des Verfassers entsprungen, seinen Charakter belassen. Dieses letzte Heft ist noch reichlicher als die andern mit Plänchen und Kartenbeilagen ausgestattet. Alle diese, zum grössten Teil recht feinen Skizzen sind von Oberstleutnant a. D. Heberle gezeichnet, der, wie der Verfasser, während des Erscheinens der Hefte um einen Grad gestiegen.

Die militärische und politische Presse hat diesen „getreuen und doch gelegentlich auch kritischen und berichtenden Auszug aus dem französischen Generalstabswerk“ günstig beurteilt und empfohlen. Wir schliessen den Wunsch daran, es möchte sich der berufene Verfasser und Verlag bereit finden, den vorliegenden 7 Heften noch einige neue folgen zu lassen, nachdem das Werk des französischen Generalstabs unterdessen bedeutend weiter gediehen und in der Tat so voluminös ausgefallen ist, dass nur verhältnismässig wenige Zeit und Gelegenheit finden können, es durchzu-

arbeiten; und doch sollte dessen wichtiger Inhalt möglichst Vielen in ähnlich zusammengefasster vergleichender Form vermittelt werden, wie es durch den weiland kgl. württ. Oberst v. Schmid und seinen Nachfolger Oberst Kolbe geschehen ist.

Erzherzog Johanns „Feldzugserzählung“ 1809.

Nach den im gräflich Meranschen Archiv erliegenden Originalaufzeichnungen mitgeteilt und bearbeitet von Hauptmann Alois Veltzé. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 10. —

Die „Feldzugserzählung“ ist von Erzherzog Johann in der Hauptsache im Jahre 1810 geschrieben, Korrekturen und Ergänzungen stammen aus späterer Zeit. Freiherr v. Hormayr hat 1817 in seinem Werke „Des Erzherzogs Johann Feldzug im Jahre 1809“ das Manuscript des Erzherzogs benützt und zum Teil, soweit es die kriegerischen Ereignisse betrifft, wörtlich abgedruckt, ebenso veröffentlichte Zwiedinek-Südenhorst 1892 Abschnitte daraus. Hauptmann Veltzé unterzog sich der mühevollen Arbeit, das ganze Werk des Erzherzogs herauszugeben, bevor es als Opfer der Zeit der Zerstörung anheimfällt. Veltzé schätzt die „Feldzugserzählung“ sehr richtig ein; als Memoirenwerk muss sie, soweit sie sich auf Urteile des Erzherzogs über seine eigene Kriegführung und historische Genauigkeit bezieht, mit Vorsicht zu Rat gezogen werden. Es war unvermeidlich, dass die Beschreibung des Feldzuges unmittelbar nach dem Kriege, ohne genügendes Quellenmaterial, Irrtümer zeitigen musste. Dagegen ist die Darstellung der Ereignisse sehr übersichtlich, die Bemerkungen des 29jährigen Erzherzogs über Personen und Verhältnisse schon deshalb wertvoll und Interesse erweckend, weil sie unter dem frischen Eindruck des Erlebten geschrieben wurden. Von Ruhmredigkeit und eitlem Selbstlob ist der Erzherzog durchaus frei. Im Kampf gegen Napoleon war dem Erzherzog der Oberbefehl auf dem Nebenkriegsschauplatz Italien und Tirol anvertraut. Seine Kräfte waren stark genug, um nach einigen glücklichen Gefechten die Franzosen aus Venezien zu vertreiben. Erst an der Etsch, vor der in der Kriegsgeschichte berühmten Stellung von Caldiero, kam die Offensive zum Stehen. Es gelang Erzherzog Johann nicht, den Vizekönig Eugen über die Etsch zu werfen. Die Niederlagen Erzherzog Karls gegenüber Napoleon auf dem Kriegsschauplatz in Deutschland veranlassten Johann zum Rückzug durch Kärnten und Krain hinter die Raab. Seine durch Märsche, Kapitulationen und unglückliche Kämpfe stark geschwächte Armee sollte der ungarischen Insurrektion als Kern dienen. Erreicht wurde damit nicht viel. Schliesslich hatte Erzherzog Johann das linke Donauufer von Pressburg bis Komorn zu behaupten. Zur Zeit der Schlacht bei Wagram stand er mit seiner Hauptkraft am Brückenkopf von Pressburg. Von verschiedenen Seiten ist dem Erzherzog der Vorwurf gemacht worden, dass er mitschuldig am Verlust der Schlacht sei. Aus der Feldzugserzählung ist zweierlei zu entnehmen. Erstens brauchten die Kuriere, die ihm den Befehl zum Eingreifen in der Richtung Marchegg überbrachten, sehr viel Zeit, 10 und 11 1/2 Stunden und zweitens wartete der Erzherzog

von morgens 5 Uhr bis um 1 Uhr in der folgenden Nacht, bevor er den Abmarsch vollzog, „weil sein Geschütz, das er in den Verschanzungen verteilt hatte, nicht früher mobil war“. Der grosse Moment wurde versäumt. Vielleicht auch weil der kategorische Imperativ im Befehl des Erzherzogs Karl nicht deutlich genug ausgedrückt war.

Die Sachlage erheischte, dass nach Empfang des Befehls schleunigst nach Marchegg in Bewegung gesetzt wurde, was verfügbar war. Uebrigens war die ganze Armee des Erzherzogs ungefähr einer Division gleichzuschätzen. Rechtzeitig und in günstiger Richtung eingesetzt, war sie immerhin von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der Erzherzog kam auf dem Schlachtfeld an, nachdem die Entscheidung schon gefallen und Erzherzog Karl in vollem Rückzug auf Znaim war. Die Hauptursache des Verlustes der Schlacht ist jedenfalls auf strategischem Gebiete zu suchen. Der Generalissimus hatte, im Gefühl seiner Ueberlegenheit über Napoleon nach dem Tage von Aspern, den Hauptfehler begangen, die überall vereinzelt im Lande herum zerstreuten Truppenkorps nicht, so weit überhaupt zugänglich, an sich zu ziehen. Napoleon aber zog alles zu sich heran, getreu seiner Maxime, dass man zur Entscheidung nicht stark genug sein kann. Der weitere Verlauf des Feldzuges bietet kein besonderes Interesse.

A.B-n.

Die Erziehung zum Volksheere. Von Pfäffle, J. Chr. Berlin-Schöneberg 1909. Buchverlag der „Hilfe“. Preis Fr. 0.70.

In Deutschland werden gegenwärtig Anstrengungen gemacht, die jungen Leute zwischen dem Austritt aus der Schule und dem Eintritt ins Heer angemessen auf die Anforderungen, welche man beim Militär an sie stellt, vorzubereiten. Herr Oberlehrer Pfäffle in Stuttgart macht in vorliegendem Schriftchen Vorschläge, wie dieser Zweck erreicht werden könnte. Für uns Schweizer, die wir den Militär-Vorunterricht schon unter dem alten Gesetz von 1874 kannten, bietet die Anregung nicht viel neues, da sich Herr Pfäffle unsere Einrichtungen anscheinend zum Ausgangspunkt nimmt und sie noch etwas mehr ausführt. Er verspricht sich von körperlichen und geistigen Prüfungen, die heute in Deutschland noch fehlen, sehr viel. Dass diese ein wirksamer Stimulus für viele sind, wissen wir bei uns sehr gut, wo seit Jahren ein edler Wettstreit unter den Kantonen herrscht, wer die besten pädagogischen Noten aufweist. Seit einigen Jahren kommt nun noch die Prüfung der physischen Leistungsfähigkeit dazu, welche dem Vorunterricht an den meisten Orten wieder neues Material zugeführt hat. — Wir finden in dem Büchlein auch Aussprüche des bekannten Zürcher Turnlehrers, Herrn Major J. J. Müller, wie z. B. „Eine solche Prüfung hat ein humanes, ein wirtschaftliches und ein nationales Interesse.“ Zum Schluss rechnet Herr Pfäffle dem Leser vor, dass der Staat durch Annahme seiner Vorschläge (Erleichterung für diejenigen, welche die pädagogische und physische Prüfung gut bestehen, als Einjährige zu dienen) sich nach verschiedenen Richtungen hin besser stellen würde.

M. P.

Annuaire du Touring-Club Suisse pour 1909, Genève.

Wie üblich ist auch dieses Jahr ein Handbüchlein des Schweizerischen Touring-Club erschienen. Dasselbe wird jeweilen in französischer Sprache abgefasst und dient den die Schweiz und Grenzländer bereisenden Touristen, hauptsächlich Velofahrern und Automobilisten, welche alles nötige: lohnende Routen, Steigungsverhältnisse, Unterkunft, Reparaturwerkstätten etc. sowie einschlägige Gesetzesbestimmungen darin finden. Der Beitritt zum Schweizerischen Touring-Club (Jahresbeitrag Fr. 5.—) ist allen Freunden des Radsportes wegen der grossen Vorteile, die ihnen geboten werden, zu empfehlen. M. P.

Der bevorstehende Weltkrieg. Von K ä m m e r e r.

Leipzig 1909. Edm. Demme, Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 1.35.

Eine recht interessante Broschüre, die mit viel Phantasie geschrieben ist. Man merkt es dem Herrn Verfasser an, dass er früher Marineoffizier gewesen, dem sich das ganze Völkerleben anders darstellt, als jemandem, der selten über seine Grenzpfähle hinauskommt und der auf die Berichte anderer angewiesen ist. Als Deutscher ist Herr Kämmerer selbstverständlich den Engländern nicht sehr hold. Uebrigens muss man sich nur wundern, wie freimütig er von gewissen Einrichtungen des Deutschen Reiches spricht, der Leser findet nämlich nicht bloss Militär-Politik, sondern auch Sozial-Politik in der Schrift. Schade, dass das Büchlein vor den neuesten Ereignissen in der Türkei geschrieben wurde. Vorausgesagt sind sie darin nicht bestimmt, wohl aber wird eine alte Prophezeiung, die anno 1829 dem nachmaligen Kaiser Wilhelm gemacht worden sein soll, wieder aus Licht gezogen, wonach im Jahre 1913 das persönliche Regiment in Deutschland endgültig abgeschafft werde. M. P.

Das neue Exerzier-Reglement für die Kavallerie

besprochen von Kurt v. U n g e r, Oberst und Abteilungschef im grossen Generalstabe. Berlin 1909. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 1.35.

Das neue Reglement stammt vom 3. April 1909. Die vorliegende Schrift befasst sich mit der Hervorhebung der wesentlichsten Punkte, die eine Abänderung des neuen Reglements gegenüber dem alten (1895) bedeuten. Der Stoff ist in vier Teile geteilt: 1. Ausbildung zu Pferd; 2. Ausbildung zu Fuss; 3. Das Gefecht; 4. Parade usw. Durch Kürzungen, Vereinfachungen und weniger Formalismus strebt das Reglement eine kriegsmässigeren Ausbildung an. Auf Details einzutreten ist hier nicht der Ort, sie müssen an Hand der Schrift und des Reglements studiert werden. Es ist dies leicht, da die Besprechung des Verfassers die Reihenfolge der Abschnitte des Reglements innehält. A. B-n.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

87. Einteilung und Standorte des deutschen Heeres. Uebersicht und Standorte der kaiserlichen Marine sowie der kaiserlichen Schutztruppe. Nach amtlichen

Quellen und nach dem Stande vom 6. April 1909. Mit den Neuformationen. 135. Auflage. 8° geh. 70 S. Berlin 1909. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 0.40.

88. Rottmann, Hans, Leutnant, Die Armeen Serbiens und Montenegros. Mit 4 Tafeln. Abbildungen in lithographischem Farbendruck. 8° geh. 22 S. Leipzig 1909. Moritz Ruhl. Preis Fr. 2.—.
89. Richter, Ferdinand, k. u. k. Hauptmann, Taktik und Gefechtstätigkeit der Infanterie-Maschinengewehr-Abteilungen. Mit 8 Skizzen. 8° geh. 108 S. Wien 1909. L. W. Seidel. Preis Fr. 3.35.
90. Heller, Klemen, Oberleutnant, Das Terrainfechten als „österreichisches Fechtspiel“. 8° geh. 34 S. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.70.
91. Seidels kleines Armeeschema. Dislokation und Einteilung des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegsmarine, der k. u. k. Landwehr und der königl. ungarischen Landwehr. (Abgeschlossen mit 17. Mai 1909.) 8° geh. 188 S. Wien 1909. L. W. Seidel. Preis Fr. 1.50.
92. Jugendspiel und Wandern. Herausgegeben von der Schweizerischen Vereinigung für Jugendspiel und Wandern. 8° geh. 52 S. Schaffhausen 1909. Zu beziehen durch Lehrer H. Schmid, Schaffhausen. Preis Fr. 0.50.
93. Wenninger, Oberst, Das neue Exerzierreglement für die Kavallerie. 8° geh. 20 S. Wien 1909. Verlag der „Kavalleristischen Monatshefte“. Preis Fr. 1.35.
94. Dictionnaire militaire. Encyclopédie des sciences militaires rédigée par un comité d'officiers de toutes armes. 24. livraison: Théorie - Train d'artillerie. Lex. 8° broch. Nancy 1908. Berger-Levrault & Cie. Prix frs. 3.—.
95. Deutsche Alpenzeitung. Herausgeber Eduard Lanke. Zweites Maiheft und erstes Juniheft 1909. München 1909. Verlag der Deutschen Alpenzeitung.
96. Kavalleristische Monatshefte. Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung eines Kreises höherer Offiziere von Carl M. Danzer. Redaktion für die Beiträge aus dem deutschen Reiche: Generalmajor Buxbaum. Heft 5 und 6. Wien 1909. Kommissionsverlag von Carl Konegen. Preis pro Quartal Fr. 6.70.
97. Fambri, G., Hauptmann, Anleitung zur Anfertigung von Ansichtsskizzen (Panoramen) nach der Natur und auf Grund von Plänen und Karten. 8° geh. 23 S. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.35.
98. Kedesdy, Dr. E., Die Sprengstoffe. Darstellung und Untersuchung der Sprengstoffe und Schiesspulver. Mit 81 Abbildungen im Texte. 8° geh. VII + 283 S. Hannover 1909. Dr. M. Jänecke. Preis Fr. 5.65.
99. Möckel, Gust., Turner und Helden. Kriegsgeschichtliche Erinnerungsblätter nach eigenen Angaben der Turner. Gesammelt und herausgegeben. Lex. 8° geh. 123 S. mit Bildnissen. Berlin-Steglitz 1908. Verlag Kraft und Schönheit. Preis Fr. 3.35.
100. Dietz, Heinrich, Kriegsrat, Die Disziplinarstrafordnung für das Heer vom 13. Oktober 1872. 8° geh. 336 S. Mannheim 1909. J. Bensheimer. Preis Fr. 8.—.
101. Kavalleristische Monatshefte. Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung eines Kreises höherer Offiziere von Carl M. Danzer. Redaktion für die Beiträge aus dem deutschen Reiche: Generalmajor Buxbaum. Heft 7. und 8. Wien 1909. Kommissionsverlag von Carl Konegen. Preis pro Quartal Fr. 6.70.